



Wollen und Hoffen

Liebe Leserinnen und Leser,

im März 1931 beendete Albert Schweitzer sein autobiographisches Werk „Aus meinem Leben und Denken“ mit folgenden Zeilen, die auch heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben: *„Auf die Frage, ob ich pessimistisch oder optimistisch sei, antworte ich, dass mein Erkennen pessimistisch und mein Wollen und Hoffen optimistisch ist.“*

Pessimistisch bin ich darin, dass ich das nach unseren Begriffen Sinnlose des Weltgeschehens in seiner ganzen Schwere erlebe. Nur in ganz seltenen Augenblicken bin ich meines Daseins wirklich froh geworden. Ich konnte nicht anders, als alles Web, das ich um mich herum sah, dauernd miterleben, nicht nur das der Menschen, sondern auch das der Kreatur. (...)

Sosehr mich das Problem des Elends in der Welt beschäftigte, so verlor ich mich doch nie in Grübeln darüber, sondern hielt mich an den Gedanken, dass es jedem von uns verliehen sei, etwas von diesem Elend zum Aufhören zu bringen. (...)

Auch in der Beurteilung der Lage, in der sich die Menschheit zurzeit befindet, bin ich pessimistisch. Ich vermag mir nicht einzureden, dass es weniger schlimm mit ihr steht, als es den Anschein hat, sondern bin mir bewusst, dass wir uns auf einem Wege befinden, der uns, wenn wir ihn weiter begeben, in eine neue Art von Mittelalter hineinführen wird. (...) Dennoch bleibe ich optimistisch. Als unverlierbaren Kinderglauben habe ich mir den an die Wahrheit bewahrt. Ich bin der Zuversicht, dass der aus der Wahrheit kommende Geist stärker ist als die Macht der Verhältnisse. Meiner Ansicht nach gibt es kein anderes Schicksal der Menschheit als dasjenige, das sie sich durch ihre Gesinnung selber bereitet. Darum glaube ich nicht, dass sie den Weg des Niedergangs bis zum Ende gehen muss.

Finden sich Menschen, die sich gegen den Geist der Gedankenlosigkeit auflehnen und als Persönlichkeiten lauter und tief genug sind, dass die Ideale ethischen Fortschritts als Kraft von ihnen ausgehen können, so hebt ein Wirken des Geistes an, das vermögend ist, eine neue Gesinnung in der Menschheit hervorzubringen.

Weil ich auf die Kraft der Wahrheit und des Geistes vertraue, glaube ich an die Zukunft der Menschheit. Ethische Welt- und Lebensbejahung enthält optimistisches Wollen und Hoffen unverlierbar in sich. Darum fürchtet sie sich nicht davor, die trübe Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist.“

Wer von uns hat nicht angesichts der heute nicht minder trüben Wirklichkeit, die uns täglich durch die Medien vor Augen geführt wird, mit pessimistischen Gedanken zu kämpfen? Darin unterscheiden sich die Schweitzer-Freunde nicht von anderen Menschen. Doch ist ihnen das optimistisch Wollen und Hoffen nicht abhanden gekommen, wie die kontinuierliche Unterstützung unserer Arbeit zeigt.

Dies alles trifft in gleicher Weise auf das Spital in Lambarene zu, das Schweitzer als die Improvisation seines Denkens bezeichnet hat. Die trübe Wirklichkeit sind die gewaltigen finanziellen Probleme, die durch die unzureichende Unter-

stützung durch den Staat Gabun entstanden sind und ohne ihn nicht gelöst werden können. Dennoch haben die Internationale Spitalstiftung, die Krankenhausverwaltung und die Mitarbeiter das Wollen und Hoffen nicht aufgegeben und versuchen in ihrer täglichen Arbeit, Schweitzers Vermächtnis in die Tat umzusetzen. Der nachfolgende Bericht über den Mutter-Kind-Dienst legt davon Zeugnis ab.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr

Roland Wolf

Vorstand des Deutschen Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V.



Der Mutter-Kind-Dienst: heute wie morgen unverzichtbarer Bestandteil des Schweitzer-Spitals

Von Roland Wolf

Vierzig Jahre ist es nun her, dass sich die Weltgesundheitsorganisation die Gesundheit für alle zum Ziel gesetzt hatte, eine allgemein verfügbare und für alle erschwingliche Gesundheitsversorgung innerhalb des Gemeinwesens. Eine der Maßnahmen, die zu diesem Ziel führen sollten, war die Gesundheitsversorgung von Müttern und Kindern einschließlich Maßnahmen zur Familienplanung. In diesem Sinne startete das Albert-Schweitzer-Spital im Jahre 1999 das „Santé communautaire“ (Gesundheit im Gemeinwesen) genannte Projekt. Durch die regelmäßige Betreuung und Stärkung von Krankenstationen (Dispensaires) in Lambarene und Umgebung sollte eine bevölkerungsnahe ambulante Erstversorgung und Gesundheitsvorsorge geleistet und damit auch das Krankenhaus entlastet werden.

Nachdem die finanzielle Unterstützung durch den Staat ausblieb und die verantwortliche Ärztin in das Regierungs-krankenhaus wechselte, musste die Aktivität des Dienstes neu organisiert werden. Auch wenn die Krankenschwestern des Mutter-Kind-Schutzes PMI (Protection maternelle et infantile) nun nur noch gelegentlich über ärztliche Begleitung verfügen können, halten sie ihren Rhythmus von zwei Ausfahrten pro Woche bei. Ziel sind zehn Krankenstationen in bis zu 50 Kilometern Entfernung vom Spital. Diese Krankenstationen sind staatliche Einrichtungen, die leider wie das öffentliche Gesundheitssystem im Allgemeinen in einem desolaten Zustand sind. Das trifft nicht nur auf den baulichen Zustand zu, sondern auch

auf die Versorgung mit Medikamenten und staatlich geprüfem Pflegepersonal. Allzu oft stehen die Patienten aus diesen Gründen vor verschlossener Tür und müssen in ersten Fällen den weiten und teuren Weg mit dem Busch-taxi nach Lambarene auf sich nehmen. Das jeweils beim vorigen Besuch angekündigte Kommen des mobilen PMI-Dienstes aus dem Schweitzer-Spital ist deshalb für alle Mütter mit Kleinkindern höchst willkommen.

Schon bevor der Pickup des Spitals die Buschambulanz erreicht, rufen Krankenschwestern und Chauffeur laut aus dem Autofenster „He, die PMI ist da. He, bringt eure Kinder!“ Und dann eilen aus allen Winkeln Frauen mit Kleinkindern herbei und lassen sich im Schatten des Gebäudes oder auch eines daneben stehenden Mango- oder Pampelmusenbaumes nieder. Eine Krankenschwester befestigt eine mit einer Tragevorrichtung versehene Waage am Türrahmen oder hängt sie an den Ast eines Baumes. Größere Kinder, die schon stehen können, werden auf der Bodenwaage gewogen. Das Gewicht sowie der allgemeine Gesundheitszustand werden in ein Register eingetragen, der Besuch in dem von den Müttern mitgeführten Gesundheitsbuch vermerkt. Dort sieht sie auch, ob eine Impfung notwendig ist. Diese ist kostenlos, da der Fünffach-Impfstoff im Rahmen eines staatlichen Programms für alle Kinder bis zu 18 Monaten zur Verfügung gestellt wird. Für die Untersuchung und die eventuell verabreichten Medikamente ist nur ein kleiner Betrag von umgerechnet drei



Euro fällig. Das ist ein Anreiz für die Mütter, die sich den Weg nach Lambarene sparen, und zugleich eine Entlastung für die Ambulanz des Krankenhauses.

Während am großen Tisch die Arbeit routiniert weiter geht, beginnt eine Schwester in der anderen Hälfte des Raumes oder vor dem Gebäude mit der Unterweisung der Mütter. Da geht es um Malaria, Aids, Tuberkulose, Ernährung oder zum Beispiel um die Krankheiten, die von Würmern übertragen werden. Große Schautafeln zeigen hier den Weg des Wurms vom Eintritt in die Haut bis ins Blut. Im rhythmischen Wechsel wird die Botschaft in einfachen Sätzen von der Schwester vorgetragen, von den Zuhörern wiederholt. Absichtlich unvollständige Aussagen werden vervollständigt, wichtige Regeln mit Klatschen verstärkt. Alles in der Hoffnung, dass fortan die Kinder nicht mehr barfuß zum Früchtesammeln in den Wald geschickt werden. Ist der Andrang groß, sind die Krankenschwestern bis zum Nachmittag beschäftigt, bevor der Rückweg nach Lambarene angetreten wird. In einigen Tagen werden sie in einem anderen Dorf sein, in vier bis sechs Wochen wieder an der heute besuchten Stelle. Und an den übrigen Tagen halten sie die Sprechstunde im Spital ab.

Das schwach bevölkerte Land Gabun hat seit Jahrzehnten eine aktive Geburtenpolitik betrieben und aus diesem Grund Verhütungsmittel verboten. Angesichts der Ausbreitung von Aids und Geschlechtskrankheiten wurde aber schließlich Anfang dieses Jahrhunderts der Gebrauch von Präservativen empfohlen. Dies konnte jedoch nicht die Zahl der unerwünschten Schwangerschaften verhindern, die allzu oft Jugendliche im Schulalter betreffen und dann nicht selten zu heimlichen Abtreibungen führen. Und so landen auch jedes Jahr mehrere Dutzend junge Frauen nach missglückten Abtreibungsversuchen in der Notaufnahme des Schweitzer-Spitals. Diese frühen Schwangerschaften sind nicht nur gefährlich für die Gesundheit der jungen Frauen und der Neugeborenen, sondern setzen auch oft der schulischen Ausbildung ein vorzeitiges Ende und vergrößern die prekäre wirtschaftliche Lage der Familie. Hier bietet sich dem Mutter-Kind-Dienst eine wichtige Aufgabe der Prävention durch die Sensibilisierung und Information der jungen Mütter. Denn Sensibilisierung, also Information und Erziehung zur Geburtenkontrolle sind die beste Vorbeugung gegen heimliche Abtreibungen, sekundäre Sterilität und die zahlreichen physischen und sozialen Probleme von Mutter und Kind.

Nach übereinstimmender Meinung von Stiftungsrat und Direktion soll der Mutter-Kind-Dienst auch in Zukunft eine große Rolle spielen. Im Rahmen der notwendigen Neuausrichtung des Spitals soll er Bestandteil eines zentralen Entwicklungspols werden, der außer ihm die bereits bestehenden Abteilungen Schwangerschaftsuntersuchungen, Geburtsklinik und Kinderklinik umfasst sowie einen neu einzurichtenden Informations- und Untersuchungs-Dienst zum Thema Familienplanung. Kinder, die an Buruli-Geschwüren, Eingeweidebrüchen, Verbrennungen oder Unfallfolgen leiden und im Spital operiert wurden, sollen ebenfalls in diesen Sektor integriert und dort betreut werden. Dieses MOME (Moyen Ogooué Mère Enfant, d. h. Mittlerer Ogo-we-Mutter-Kind) genannte Projekt, das die Bereiche vereint, in denen das Albert-Schweitzer-Spital über ausgewiesene und auch national anerkannte Kompetenzen verfügt, lässt eine räumliche Gruppierung der Dienste und bauliche Veränderungen notwendig erscheinen. Denn bisher sind der Mutter-Kind-Dienst und die Schwanger-

schaftsuntersuchungen in einem Gebäude auf dem Weg zur Historischen Zone untergebracht. Dazu soll zunächst die derzeitige Chirurgie 2 in das seit dem Neubau der Entbindungsklinik leer stehende Gebäude der ehemaligen Chirurgie 1 verlegt werden. Im frei werdenden Gebäude der Chirurgie 2 sollen dann der Mutter-Kind-Dienst, die Schwangerschaftsberatung und eine Informationsstelle zur Familienplanung untergebracht werden. Somit wären alle Sektoren, die sich mit Müttern und Kindern beschäftigen, in räumlicher Nähe. Das bisher genutzte kleine Gebäude zwischen Kinderklinik und Entbindungsklinik könnte als Bibliothek für die an Buruli oder Sichelzellanämie leidenden Kinder genutzt werden, die oft lange Wochen oder gar Monate im Spital verbringen müssen.

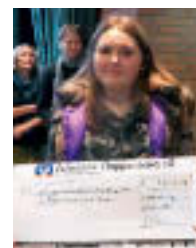
Der Deutsche Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V. (DHV) hatte 1999 das Projekt der Gesundheit im Gemeinwesen mit angeschoben und viele Jahre finanziert. Seit einigen Jahren engagiert er sich auch stark für die an Buruli erkrankten Kinder, deren Eltern die langen Behandlungen nicht oder nur zum Teil bezahlen können. Deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, dieses Projekt zu unterstützen. Wir hoffen dazu auf Ihre Unterstützung. ■



Trau Dich, bemerkenswert zu sein: Schülerinnen und Schüler erarbeiten 1.858,10 Euro

Von Konstanze Schiedeck

Jahr für Jahr beweisen die Kinder der Albert Schweitzer Schule in Cloppenburg, dass sie bemerkenswert sind. Immer um den 5. September herum, an ihrem sogenannten „Sozialen Tag“, erwirtschaften die 200 Schülerinnen und Schüler Geld für einen guten Zweck. Ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechend betätigen sich die Klassen 5 und 6, indem sie Kekse backen und verkaufen. Die Klassen 7 bis 10 erbringen Dienstleistungen beim Fahrräder putzen, Autos waschen oder Gärten harken. Den Einsatz der Jugendlichen belohnt manch „Arbeitgeber“ durch eine zusätzliche Spende, und so kamen 1.858,10 Euro zusammen, ein „berausragendes Ergebnis“, wie die Schulleiterin Frau Marianne Wesselmann hervorhob. In diesem Jahr wurde der Betrag für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene gespendet und soll dort ein Projekt für Kinder unterstützen.



Den Scheck der Volksbank überreichte die Schülersprecherin Sonja Hestermeyer an Konstanze Schiedeck, der es ein Anliegen war, die Förderschule zu besuchen und eine Urkunde vom Deutschen Hilfsverein aus Frankfurt am Main zu überbringen. Mit großem Applaus wurde das Beweisstück in Empfang genommen. Jedes Kind erhielt später eine Kopie zum Dank und zur Erinnerung für den sozialen Einsatz. Mein Eindruck: Hier würde ich selber noch einmal gerne zur Schule gehen, sei es als Schülerin oder Lehrerin!

Für das beachtliche Engagement der Kinder und der Schulleitung möchte der Vorstand des Deutschen Hilfsvereins von Herzen Dank sagen. Wir wünschen der Förderschule weiterhin Erfolg bei all ihren Unternehmungen. ■



Bericht über ein Symposium in Weimar

22. bis 24. September



Herderkirche Weimar

Von Konstanze Schiedeck

Es war naheliegend, im Reformationsjubiläum 2017, Martin Luther und Albert Schweitzer bei einem Symposium in Weimar gegenüber zu stellen. Der Einladungsflyer lockte mit dem Thema: „Ehrfurcht vor dem Leben – Martin Luther & Albert Schweitzer – Bekenntnisse für das Leben.“ Gemeinsam hatten der DHV in Frankfurt am Main und das in Weimar ansässige Komitee zu der Veranstaltung in die Kulturhauptstadt eingeladen.

Mit einem vielversprechenden Auftakt stellten die Schülerinnen und Schüler von sechs Schulen aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands ihre Beiträge vor. Sie hatten sich mit dem Fragenkomplex beschäftigt: Was kann ich tun, wie kann ich die Ehrfurcht vor dem Leben in meinem Alltag umsetzen?

Einen Vergleich zwischen Katharina Luther und Helene Schweitzer führte Konstanze Schiedeck aus. Obwohl fast 400 Jahre zwischen beiden Frauen liegen, weist ihr beider Leben eine Reihe von Parallelen auf: Sie dienten ihrem Ehemann, indem sie ihn unterstützten, sie mussten zeitweise aber auch eigene Entscheidungen treffen.



Dr. Eugen Drewermann



Daniel Gaede und Dr. Einhard Weber

Dr. Eugen Drewermann – für viele der Höhepunkt der Vorträge – sprach in der voll besetzten Herderkirche über: „Friedensbekenntnisse: Jesus, Luther, Schweitzer“. Seine mit großer Leidenschaftlichkeit vorgetragenen Äußerungen zeigten auf, welche Konsequenz die Botschaft Jesu haben müsste, aber wie weit wir in unserer Gesellschaft von der Umsetzung entfernt sind. Schweitzers Einsatz im Urwald von Lambarene war ein sichtbares Zeichen gegen den Trend der Zeit.

Der Dozent für Allgemeine Pädagogik in Heidelberg, Dr. Helmut Wehr, referierte mit Text- und Bildmaterial über: „Liebe zum Leben?! – Trotz gegenwärtiger destruktiver Tendenzen kann zur Lebens-Liebe ermutigt werden“. Leider erfuhr man zu wenig über die „Liebe zum Leben“, die „destruktiven Tendenzen“, zumeist bekannt, nahmen einen recht großen Raum ein. Überzeugend berichtete Daniel Gaede über seine Erfahrungen als ehemaliger pädagogischer Mitarbeiter in der Gedenkstätte Buchenwald. Sein Thema: „Schweitzer, Niemöller, Bonhoeffer, Paul Schneider. Wie können Biographien auch Jugendlichen Orientierung geben?“ Gaedes Beobachtungen sprechen dafür, jungen Menschen Biographien nicht vorzuenthalten.

Im Gottesdienst am Sonntag in der Herderkirche griff Pfarrer Sebastian Kircheis das oben angeführte Thema nochmals auf. Seine ausgewählten Zitate von Albert Schweitzer waren in die Liturgie eingebunden und wurden von verschiedenen Personen vorgetragen. Kircheis selbst stellte in seiner Predigt die Bedeutung Luthers und Schweitzers für uns heute heraus.

Zu einem gemütlichen Austausch und gegenseitigen Kennenlernen hatten die Damen Olschok und Lepper am Vorabend ins Albert-Schweitzer-Haus am Kegelplatz eingeladen. Die BesucherInnen, mit denen ich mich austauschen konnte, äußerten sich begeistert über das Symposium. Die Kulturhauptstadt war um einen weiteren Kulturbeitrag bereichert worden. ■

WEGE ZU ALBERT SCHWEITZER

DEUTSCHER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE E.V. (DHV)

Der DHV hat folgende Aufgaben:

- Pflege des geistigen Werks Albert Schweitzers und dessen Verbreitung in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Jugend.
- Ideelle und materielle Unterstützung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene.
- Förderung wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen bzw. Projekte, die dem Werk Albert Schweitzers verpflichtet sind.

DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM (DASZ)

Archiv, Bibliothek, Museum – erbringt die organisatorisch-inhaltliche Umsetzung der Aufgaben des DHV.
 Leitung: Miriam M. Böhnert
 Geöffnet: Mo bis Fr 9 – 16 Uhr
 Do 9 – 18 Uhr
 1. und 3. Sa 10 – 16 Uhr
 Wolfgangstr. 109 · 60322 Frankfurt
 Telefon +49-(0)69-28 49 51
 Fax +49-(0)69-29 78 525
 info@albert-schweitzer-zentrum.de
www.albert-schweitzer-zentrum.de

STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Die Stiftung unterstützt die Arbeit des DASZ: „Die Stiftung dient der Pflege des gesamten geistigen Werkes Albert Schweitzers, insbesondere dessen Verbreitung im Bildungswesen wie auch der Förderung sämtlicher wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen im Sinne Albert Schweitzers, insbesondere der Erhaltung und dem Ausbau des Albert-Schweitzer-Zentrums in Frankfurt am Main.“

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V., Frankfurt a.M.; Ausg.: Feb. 2018. Redaktion: Dr. Roland Wolf; verantwortl. i.S.d.P.: Dr. Einhard Weber (Vorsitzender); Redaktionelle Bearbeitung: Dr. Andrea Blochmann; Texte: Konstanze Schiedeck u. Dr. Roland Wolf. Gestaltung u. Satz: Harald Kubiczak. Fotos: Titelmontage H. Kubiczak (Fotografie von Clara Uruquat im DASZ-Archiv); Fotos S. 2 u. 3 R. Wolf, S. 3 rechts unten u. S. 4 K. Schiedeck. Gedruckt auf 100% Recycling-Papier.

Lambarene braucht uns alle: Mit Spenden ...

Ihre Spende hilft bei der dauerhaften Unterstützung der medizinischen Versorgung, den sozialen Diensten und dem baulichen Unterhalt des Spitals in Lambarene.

SPENDENKONTO LAMBARENE:
IBAN DE25 3006 0601 0004 3003 00 BIC DAAEDED

Oder Sie sichern mit einem Beitrag zum Stiftungskapital die Arbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums.

STIFTUNGSKONTO:
IBAN DE43 3006 0601 0004 1344 94 BIC DAAEDED

... oder als Mitglied können Sie helfen

Ja, ich werde Mitglied im Deutschen Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V.

ALS JAHRESBEITRAG WÄHLE ICH:

- | | | | |
|-----------------------|--------------------------|-----------|--|
| Mitgliedsgrundbeitrag | <input type="checkbox"/> | 15,- Euro | Meinen Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto: |
| Mitgliedsbeitrag | <input type="checkbox"/> | 30,- Euro | IBAN DE25 3006 0601 0004 3003 00 |
| Mitgliedsbeitrag | <input type="checkbox"/> | , Euro | BIC DAAEDED |



Deutscher Hilfsverein
 ALBERT SCHWEITZER
 SPITAL LAMBARENE

An den
**Deutschen Hilfsverein für das
 Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V.**
Wolfgangstraße 109
60322 Frankfurt am Main

Name	_____	Vorname	_____
Straße, Nr.	_____	PLZ/Ort	_____
Telefon	_____	Geburtsdatum	_____
Unterschrift	_____	E-Mail	_____
		Datum	_____

Bitte ausschneiden und einsenden